

Leitidee

Der Paulsplatz ist ein Platz für alle - und bildet mit seinen vielfältigen Sitzmöglichkeiten, Schattenplätzen und interaktiven Elementen das große Foyer des Hauses der Demokratie.

Erläuterungen

In Frankfurt am Paulsplatz soll im Ensemble mit der Paulskirche das „Haus der Demokratie“ und mit ihm ein lebendiger Ort der Demokratie entstehen. Was aber muss ein solcher Ort leisten, um möglichst viele unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen? Wie kann das heutige Demokratieverständnis in der Gestaltung Ausdruck finden und welche Rolle spielen Planer:innen und Bürger:innen im Entstehungsprozess?

Dieser geschichtsträchtige Ort allein erzählt bereits viel über die Geschichte der Demokratie in Deutschland: Die nüchtern wiederaufgebaute Paulskirche als Symbol der deutschen Demokratiebewegung, aber auch als Hinweis auf den Bruch mit der Demokratie im Nationalsozialismus. Und nicht zuletzt die Sichtbarmachung der Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs durch die Entscheidung einen dichten Platanenhain auf dem historischen Stadtgrundriss zu pflanzen. Daran möchten wir mit unserem Entwurf anknüpfen, indem wir den Platanenhain als Beitrag zur Stadtklimaverbesserung im Bestand vollständig erhalten. Da der Platanenhain bestehen bleibt, ist ein geeigneter Ort für das Haus der Demokratie zu finden. Auf der Suche nach diesem Ort haben wir uns zunächst gefragt, welche Anforderungen heutzutage an ein Haus für die Demokratie sowohl in Bezug auf den Nutzen für die Gesellschaft als auch auf seine Außenwirkung gestellt wird. Gibt es überhaupt so etwas wie „Demokratische Architektur“?

Um einen positiven Einfluss auf das Stadtklima zu bewirken, sodass die Aufenthaltsqualität für Bürger:innen rund um den Paulsplatz steigt, sollten möglichst wenige bis keine neuen Flächen versiegelt - sondern sogar im Gegenteil entsiegelt - werden. Außerdem haben wir als Gesellschaft eine Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen mit unseren Ressourcen sparsam umzugehen und möglichst nachhaltige, langlebige Konzepte zu schaffen. Daher bietet sich die Nachnutzung des Kammereigebäudes als „Haus der Demokratie“, nicht zuletzt, weil das Gebäude bereits seit langer Zeit im Ensemble mit dem Römer die Stadtlandschaft prägt, unmittelbar am Paulsplatz steht und von seinen prachtvollen Fassaden bereits eine gewisse Strahlkraft ausgeht.

Wir meinen, dass die Neugestaltung des Areals die Chance schafft, Demokratie nicht nur als historisches Erbe zu würdigen, sondern als lebendigen Prozess erfahrbar zu machen. Dafür soll der gesamte Paulsplatz - und im Besonderen der zentrale Bereich vor der Paulskirche - einen offenen, zugänglichen und partizipativen Charakter erhalten und dem „Haus der Demokratie“ als großes und vielfach beispielbares Foyer dienen.

Nicht nur im „Haus der Demokratie“ soll Demokratie gelernt, gespielt und gelebt werden, auch der Paulsplatz wird mit niedrigschwelligen Informationen sowie interaktiven, partizipativen Elementen ausgestattet, um das Bewusstsein für demokratische Teilhabe bei vielfältigen Zielgruppen zu stärken. Zugleich wird das Interesse für einen Besuch des „Hauses der Demokratie“ geweckt.

Als kleines Pendant zum großen „Haus der Demokratie“ im Gebäude der Stadtkämmerei schlagen wir eine leichte, permanente Pavillonstruktur direkt auf dem Paulsplatz vor. Der eingeschossige und weitüberdachte Pavillon dient als Orientierungs- sowie Informationspunkt und Verteiler, nimmt sich jedoch in der Gestaltung zurück und lässt die Sichtachse auf die Paulskirche frei.

Dort, inmitten der Platanen, zwischen Paulsplatz und der „Neuen Kräme“ werden die Themen „Demokratie“ und „Demokratische Teilhabe“ an zentraler Stelle in der Stadtgesellschaft platziert und diskutiert.

Der Innenraum des Pavillons kann sowohl für Workshops, Veranstaltungen, Ausstellungen gebucht werden, während er die restliche Zeit über als „Demokratiecafé“ oder „Erzählcafé“ genutzt wird. Im Außenraum wird der Pavillon von einer filigranen Gerüststruktur umgeben, die auf dem Raster des Paulsplatzes basiert und flexibel beispielbar ist. So können temporäre Ausstellungen im Außenbereich stattfinden oder Workshops in den Sommermonaten nach draußen verlegt werden - Sonnensegel und Platanen spenden den dafür notwendigen Schatten. Der Pavillon könnte der erste - zunächst möglicherweise nur temporäre - Baustein des „Hauses der Demokratie“ sein, sodass ein dialogorientiertes Beteiligungsverfahren für das Projekt bereits in und um den Pavillon stattfinden kann und die Aufmerksamkeit der Passant:innen auf das Projekt gelenkt wird. Das Projekt „Haus der Demokratie“ wird somit zum Ausgangs- und Anknüpfungspunkt für den fortlaufenden Dialog in Form von regelmäßigen Treffen zur Diskussion aktueller politischer Themen oder Beteiligungsformaten zur aktiven Mitgestaltung von Stadt nach den eigenen Bedürfnissen. Ein niedrigschwelliger, hochfrequentierter Ort für Bürger:innenbeteiligungen, wenn nicht für das „Haus der Demokratie“, wo dann?

Auch im Bereich vor der Paulskirche kann die flexible Gerüststruktur je nach Bedarf in Ankerpunkte eingespannt werden, die der bestehenden Rasterung des Paulsplatzes folgen. So können temporäre Ausstellungen auf dem Platz stattfinden, die die Sichtbarkeit des „Hauses der Demokratie“ erhöhen und zur Reflexion einladen. Außerdem können mithilfe der Gerüststruktur Bühnen oder Tribünen für Veranstaltungen installiert oder in den Sommermonaten Sonnensegel für die zusätzliche Schaffung von Schattenplätzen gespannt werden. Ohne Gerüststruktur kann der Platz weiterhin für Märkte oder Demonstrationen verwendet werden, weshalb der Platz größtenteils frei von fixem Mobiliar bleibt. Entlang der Paulskirche befindet sich eine in den Boden eingelassene „Demokratie-Zeitleiste“, die zusammen mit dem Wasserspiel auf der gegenüberliegenden Seite spielerische Elemente vor allem für Kinder darstellt. Das Wasserspiel trägt zudem zur Kühlung des Platzes im Sommer bei.

Nach seiner Neugestaltung läuft die Rasterung des Paulsplatzes nun bis an seine südliche Begrenzung durch den Römer, sodass dieser nun auch direkt am Platz steht. Die Bethmannstraße, die für den Individualverkehr gesperrt ist, kennzeichnet sich nur durch eine leichte Differenzierung im Bodenbelag, welcher optisch auf die Tramgleise verweist. Im Bereich der Tramhaltestelle in südlicher Verlängerung des Platanenhains wird eine weitere Reihe Platanen ergänzt,

so dass auch hier der Platz bis an die südlichen Gebäudekanten herangeführt wird. Mit der Aufweitung der Baumscheiben sowie dem Hinzufügen begrünter Retentionsflächen zur Vorbeugung von Überschwemmungen bei Starkregenereignissen entsteht entlang der „Neuen Kräme“ eine grüne Mitte zwischen den versiegelten Plätzen „Liebfrauenberg“ und „Römerberg“ mit hoher Aufenthaltsqualität. Mithilfe der „Stockholm Planting Method“ werden die Restflächen zwischen den Wurzeln der einzelnen Bäume mit sickerfähigem Substrat aufgefüllt und die Platzfläche unter den Platanen mit einer wasserdurchlässigen Pflasterung versehen, sodass die Versickerungsfähigkeit des Platzes auf ein sinnvolles Maß erhöht wird.

Die Möblierung der momentan bestehenden Außengastronomie wird reduziert und teilweise an die Häuserfassaden mit den erdgeschossigen Gastronomien verlagert, sodass ihre Barrierewirkung zwischen der „Neuen Kräme“ und dem Paulsplatz aufgehoben wird. Statt der kommerziellen Möblierung werden neue, unkommerzielle Platzmöbel integriert. Diese können flexibel und je nach Bedarf angeordnet werden. Um verschiedene Nutzer:innengruppen anzusprechen und eine niedrigschwellige Aneignung des öffentlichen Raums zu ermöglichen, gibt es verschiedene Möbelemente, die sich in verschiedene Größen (S,M,L,XL) einteilen lassen. Die Größe S wird durch einen kleinen Würfel dargestellt, der sowohl als Hocker, als auch als Tisch oder Schemel verwendet und im Pavillon verstaut werden kann. Zudem gibt es halbkreisförmige Bänke mit Rückenlehnen (Größe M), die vor allem von älteren Menschen gerne genutzt werden. Sie können jedoch auch von Gruppen als Treffpunkt angeordnet werden. Noch größere Sitzelemente (L) in Form von Hängematten oder Schaukeln können in die flexible Gerüststruktur eingespannt werden, welche vor allem Kinder und Jugendliche ansprechen sollen. Die inklusive und barrierefreie Gestaltung stellt sicher, dass der Platz allen Menschen offensteht, unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder sozialem Hintergrund und schafft vielfältige Begegnungszonen. Auf der nördlich gelegenen Freifläche der ehemaligen Stadtkämmerei entsteht in Verbindung mit dem Stadtgarten vor dem ehemaligen Bundesrechnungshof ein „Demokratiegarten“. Die Verbindung der beiden Grünflächen wird dadurch gestärkt, dass die Straße „Kornmarkt“ nun als eine reine Fahrradstraße angelegt ist. Der Demokratiegarten enthält neben einer flexiblen Gerüststruktur für z.B. Infotafeln auch ein „Demokratieforum“ und eine „Demokratiebühne“ für Mitmach-Podien und Open-Air-Veranstaltungen. Sowohl die Platzmöbel als auch der Pavillon erhalten eine einheitliche Farbgebung, um das übergeordnete Konzept des Platzes - die Erweiterung des „Hauses der Demokratie“ auf den Paulsplatz - spürbar werden zu lassen. Ein dunkles Weinrot passt nicht nur farblich zu den umliegenden Fassaden aus rötlichem Stein, es spielt auch auf die die Farbgebung des Frankfurter Wappens und der Deutschen Nationalbewegung an, außerdem drängt es sich nicht zu sehr in den Vordergrund. Auch im „Haus der Demokratie“ findet sich die weinrote Farbe wieder, z.B. beim Schriftzug „Haus der Demokratie“ über dem Haupteingang und bei den neuen bodentiefen Fenstern im Bereich des Cafés und der Bibliothek im Erdgeschoss. Auch im Inneren des Gebäudes werden neue Einbauten, wie die umlaufende Galerie mit Wendeltreppe im östlichen Innenhof oder neue Stützen in der roten Farbe gehalten, womit die Eingriffe in die Bestandsstruktur formal ablesbar werden.

Besucher:innen betreten das „Haus der Demokratie“ durch den Haupteingang, dort können Sie die Ausstellungen, die Veranstaltungsräume, die Bibliothek und das Café separat voneinander erschließen, sodass die Nutzungen unabhängig von Öffnungszeiten barrierefrei erreicht werden können. Der östliche Innenhof wurde seit jeher als überachter Innenraum genutzt, daher ist dieser erneut als Innenraum mit einem großzügigen Foyer inkl. Multivision geplant. Der westliche Innenhof bleibt, wie in der Originalplanung vorgesehen, ein Außenraum mit zwei neuen Baumpflanzungen. Von den Ausstellungsflächen besteht eine direkte Blickbeziehung zum Paulsplatz und zur Paulskirche. Die weiteren Nutzungen, wie die Büros der Verwaltung können separat über einen Nebeneingang erschlossen und in der damals als Bürogebäude geplanten Grundrissstruktur sinnvoll am umlaufenden Flur angeordnet werden. Durch den innenliegenden Flur können alle Nutzungsbereiche auf kurzem Weg erschlossen werden, außerdem liegen jeweils zwei Treppenhäuser in zulässiger Entfernung, sodass diese jeweils den ersten oder zweiten baulichen Rettungsweg darstellen. Auch in Bezug auf die Nutzung der Restflächen der Stadtkämmerei stellt der innenliegende Flur eine robuste Struktur dar, so können die anmietbaren Flächen flexibel unterteilt und separat erschlossen werden. Eine Nutzung der großzügigen Restflächen des zweiten Obergeschosses durch das Rathaus wäre bei Bedarf möglich, da die Anbindung der Räumlichkeiten an die Brücke weiterhin besteht. Im dritten Obergeschoss befinden sich die Veranstaltungs- und Workshopräume, die sowohl durch das „Haus der Demokratie“ als auch durch die Mieter der restlichen Nutzungseinheiten gebucht werden können. Der große Veranstaltungssaal könnte sogar im größeren Kontext für Veranstaltungen aller Art vermietet werden, um eine hohe Auslastung sicherzustellen.

Wie artikuliert sich „Haus der Demokratie“ nach außen zur Stadt? Wir schlagen vor, das bestehende Dachgeschoss zurückzubauen und ein neues, reduziertes Dachgeschoss in den benötigten Bereichen für die neuen Nutzungen aufzusetzen. Der neue Dachaufbau soll das „Haus der Demokratie“ nach außen repräsentieren, ohne dabei in Konkurrenz mit der Paulskirche zu treten. Die Form des neuen Dachs soll die Originalfassung nicht rekonstruieren, denn wir sind der Überzeugung, dass nicht zurückgeholt werden soll, was nicht mehr zurückgeholt werden kann. Es wird bewusst eine Lücke bzw. Störung im Stadtbild sichtbar bleiben, die den Passant:innen den vergangenen Bruch mit der Demokratie im Nationalsozialismus in Erinnerung rufen soll und zum sorgsamem Umgang mit dieser mahnt. Somit kann ein wichtiger Beitrag zur Erinnerungskultur im Stadtbild Frankfurts geleistet werden. Um dennoch den Originalzustand nachvollziehbar zu machen, werden die mit Ornamenten und Säulen betonten Fassadenabschnitte erneut herausgestellt, indem dort neue Hochpunkte in der Breite der ursprünglichen Ziergiebel entstehen und auch der leicht angedeutete Schwung der Dachflächen ist ein Zitat des Originalzustands.

Mit unserem Entwurf machen wir die Werte der Demokratie sichtbar und erlebbar. Durch die Schaffung eines inklusiven Ortes ohne Barrieren ermöglichen wir eine Architektur, in der sich demokratische Prinzipien im Alltag verwirklichen.